Nr. 158 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,10 Zł. Dienstag, den 29. August 1933

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zł. für die achtgespaltene Zeile, ausserhalb 0,15 Zł. Anzeigen unter Text 0,60 Zł., von ausserhalb 0,80 Zł. Bei Wiederholungen tarifliche Ermässigung.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Abonnement: Monatlich 1,20 Złoty. — Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Dworcowa 11, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstrasse 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Dworcowa 11 Postscheckkonto P.K.O., Filiale Kattowitz, 300174 Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 1378

Das Ergebnis der Pariser Tagung

Der Wille zur Einigung der Arbeiterklasse. — Gegen das kommunistische Einheitsmanöver. Keine Konzessionen an den Nationalsozialismus. — Verschärfter Kampf der Kriegsgefahr.

Ausklang!

Der genaue Wortlaut der Beschlüsse der Pariser Konferenz Konferenz liegt uns noch nicht vor. Wir sind auf die Wiedergabe von Meldungen bürgerlicher Telegraphenagenturen angewiesen, die seit Monaten eine ausgesprochene Marxistenhetze betreiben. Aus diesem Grunde müssen wir uns bei dem Urteil über den Verlauf der Tagung auf Tatsachen beschränken, von denen wir annehmen, dass sie dem Willen der Kongressteilnehmer entsprechen. Wir setzen voraus, dass kein Sozialist die Erwartung gehegt hat, dass in Paris Beschlüsse gefasst werden, die die sozialistische Sendung bringen. — Zweck und Ziel der Zusammenkunft war, sich darüber Rechenschaft abzulegen, dass die bisherige Taktik nicht geeignet ist, auf demokratischem Wege die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung durchzusetzen, dass neue Wege gegangen werden müssen, wenn die Arbeiterschaft, aus den Enttäuschungen der bisherigen Praxis heraus, nicht der Bewegung verloren gehen soll, was sich so deutlich in der deutschen Niederlage offenbart.

Wir haben zu Beginn der Konferenz zwei Tatsachen vorausgesetzt: genaue Untersuchung der Vorgänge in Deutschland und die, daraus zu ziehenden, Schlussfolgerungen und die unbedingte Suche nach dem Wege zur Bildung der Einheitsfront der Arbeiterklasse in allen Ländern, wo die Arbeiterklasse einen Einfluss hat. Sagen wir es ohne jede Zurückhaltung, die erste Aufgabe ist überreichlich erfüllt worden, die Hauptaufgabe ist in der Schwebe, man hat das Gefühl und nicht die Notwendigkeit sprechen lassen. Bezüglich der Einheitsfront, die erste Voraussetzung jeden sozialistischen Erfolges, hat die Konferenz versagt, weil eben die Kommunisten auch heut noch der Ansicht sind, dass die Quelle allen Uebels die Sozialdemokratie ist. Aber das Bekenntnis zur Einigung ist immerhin abgelegt worden, jener Grundstein, auf dem die Zielsetzung fortgeführt werden muss. Alle übrigen Beschlüsse entsprechen den Wünschen der Arbeiterbewegung und werden von Fall zu Fall nach Lage der Dinge durchgeführt werden.

Der Kampf Diktatur oder Demokratie ist ins Rampenlicht der Entscheidungen gerückt worden. Man blieb immer noch bei der bürgerlichen Formaldemokratie stehen, ohne zu verkennen, dass sie nur Anwendung, nicht Lösung sein kann. Je nach Erfolg und Einfluss der Arbeiterbewegung, haben sich die Delegierten aus ihrer Zwangslage heraus für die Praxis erklärt und, je höher die Verantwortung, um so grösser die Vorsicht bei der Kritik über die Geschehnisse, die nicht mehr zu ändern sind. — Schmerzlich für die Arbeiterklasse bleibt es, dass die Gegensätze zwischen Sozialisten und Kommunisten, noch unüberwindbar sind. Aber es kristallisiert sich doch die Meinung heraus, dass gerade die deutsche Niederlage bei den Kampffreudigkeit der illegalen Funktionäre selbst die Einheitsfront schaffen wird u. daraus jener Quell spriessen muss, der die Einigkeit bringt. Darüber hinaus war der einheitliche Wille in Paris: kämpfen, den Nationalismus durch den Internationalismus zu überwinden, der Kriegsgefahr vorzubeugen und den Faschismus niederzuringen. Gelingt dieses Ziel, dann wird die Arbeiterklasse Sieger sein. Zur Klärung für diese Fragen beigetragen zu haben, kann die Konferenz in Paris sicher Anspruch erheben!

Genosse de Brouckere verunglückt

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der belgische Senator Louis de Brouckere, Universitätsprofessor und Minister a. D., der als Delegierter auf der internationalen sozialistischen Konferenz weilte, durch einen Autozusammenstoss verletzt und ins Krankenhaus gebracht worden. De Brouckere erlitt einen Doppelbruch der rechten Hand und zahlreiche Hautabschürfungen.

Die Konferenz der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist nach einer Nachtsitzung am Sonnabend morgens abgeschlossen worden. Als Hauptberichterstatter legte Otto Bauer eine Schlussresolution vor, welche die Einheitsfront mit den Kommunisten ablehnt, jedoch den Willen zu einer Einigung der gespaltenen Kräfte der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringt. Ferner wird die Hitlerbarbarei an den Pranger gestellt und die ganze Welt zum Kampf gegen den Faschismus aufgefordert.

In der Entschliessung heisst es weiter:

1. Sämtliche sozialistischen Parteien veranstalten am 9. November, dem Jahrestag der deutschen Novemberrevolution vom Jahre 1918, grosse Manifestationen gegen den Faschismus und den Hitlerismus.

2. Die Internationale beteiligt sich mit ihren gesamten Kräften an der Organisierung des moralischen und materiellen Boykotts gegen den Hitlerismus. Sie wird die Opfer des Faschismus und des Hitlerismus sowie die vor diesem politischen Regime Geflüchteten unterstützen.

3. Die Internationale fordert sämtliche freien Nationen auf, sich gegen die Kriegsgefahr, welche der Faschismus und der Hitlerismus repräsentieren, zusammenzuschliessen.

4. Die Internationale fordert ferner die demokratischen Völker auf, dem Völkerbundrate sämtliche Probleme, welche den Weltfrieden bedrohen, sowie die neuen Rüstungen Deutschlands, die Agitationen Deutschlands in Oesterreich, Danzing u. s. w. zu unterbreiten. Die Konferenz billigt die gemeinsame Resolution der II. Internationale und der Gewerkschaftsinternationale betreffend den Kampf gegen den Krieg.

Sie gibt zu, dass Deutschland gleich wie die übrigen Völker gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten in Angelegenheiten der Rüstung und insbesondere der Abrüstung hat.

Die Konferenz lehnt jedes Zugeständnis gegenüber dem Nationalsozialismus ab.

Die Resolution Bauers wurde mit 291 Stimmen gegen 18 Stimmen angenommen. 22 Delegierte, unter ihnen auch Leon Blum, enthielten sich der Abstimmung. Schon bei den Beratungen in den Kommissionen kam es zu scharfen Meinungsgegensätzen zwischen dem Zentrum und dem linken Flügel der Internationale, besonders über das Zusammengehen mit den Kommunisten, weil die Resolution nicht genügend den Willen zur Einheitsfront hervorhebe, die Diktatur des Proletariats und die revolutionäre Erkämpfung der Regierungsmacht auch in der Demokratie in den Vordergrund stellt. Sie verstosse damit gegen die wesentlichsten Regeln des Marxismus.

Damit war die Konferenz beendet. Die Schlussrede hielt Vandervelde, der in begeisterten Worten seinen Glauben an die Internationale und die Arbeiterklasse zum Ausdruck brachte.

Revolutionäre sterben!

Hinrichtungen wegen des Blutsonntags in Altona. — Der „deutsche" Kulturfortschritt.

Wie erst jetzt über Paris bekannt wird, haben sich bei der Hinrichtung der Verurteilten, wegen des Blutsonntags in Altona, dramatische Szenen abgespielt, die erneut den Opfergeist der Opfer des Faschismus beweisen. Authentische Berichte wollen wissen, dass zu der Hinrichtung selbst 75 politische Gefangene kommandiert wurden, damit sie den letzten Weg der verurteilten Revolutionäre wahrnehmen sollten.

Der Hauptangeklagte Luetgens, der schon während dess Prozesses eine heldenhafte Haltung gezeigt und dem Staatsanwalt auf seinen Antrag auf Todesstrafe erwidert hatte, er könne ihm nur danken für **die höchste Ehre, deren ein Revolutionär teilhaft werden könne,** und er habe nur die eine Bitte, falls er zu Zuchthaus verurteilt werden sollte, auch **noch die** Strafe des einzigen Mitangeklagten, der seine Kammeraden belastet hatte, auf sich zu nehmen, um nicht mit diesem Lumpen in einem Zuchthaus sitzen zu müssen,

bewahrte diese Haltung bis zum letzten Augenblick. Freiwillig legte er seinen Kopf auf den Block und starb mit dem Rufe: „Ich sterbe für die proletarische Revolution. Rot Front!"

Der Angeklagte Wolf wurde unmittelbar vor der Hinrichtung gefragt, ob er noch einen Wunsch habe. Er erklärte, **sich noch einmal richtig ausrecken zu können.**

Als ihn die Henker und die anwesenden SA-Leute etwas verständnislos ansahen, schlug er mit voller Kraft dem nächsten SA-Mann die Zähne ein. Er starb gefasst, wie die übrigen.

Die Wirkung der Nachricht von der Hinrichtung war ungeheuer. Trotz des riesigen SA- und Polizeiaufgebots, fand in Altona spontan eine Demonstration statt, die an der Stelle der Kämpfe des Blutsonntags einen grossen Kranz mit roter Schleife für die ermordeten Revolutionäre niederlegte. Erst nach einer Stunde wagte die Polizei, den Kranz zu entfernen.

Die Mutter des jüngsten der Hingerichteten, des 19jährigen Tesch, sass ahnungslos zu Hause am Radio, als sie plötzlich **durch den Lautsprecher die Ermordung ihres Sohnes erfuhr.** In wilder Verzweiflung stürzte sie sich auf die Strasse und schrie die Nachricht den proletarischen Nachbarn zu. **Ein Trupp von etwa fünfzig Frauen** bildete sich unter ihrer Führung und durchzog das angrenzende Strassenviertel.

Sämtliche, die Strasse passierenden, SA-Leute wurden angegriffen und ihnen die Achselstücke heruntergerissen.

Von dieser Heldenhaftigkeit sterbender Revolutionäre durfte die gleichgeschaltete Reichspresse nicht berichten.

Danzig unterm Hakenkreuz!

Der sozialdemokratische Führer Artur Brill wieder in Haft

Der Führer der Danziger Sozialdemokratie ist nach den Wahlen ohne jede Ursache in Schutzhaft genommen worden. Nach einiger Zeit erfolgte seine Entlassung, um nun erneut in Schutzschaft genommen zu werden. Ein Apell an den Volkstag, dessen Abgeordnete Genosse Artur Brill ist, blieb ohne Erfolg. die Nazis setzten mit ihrer „Mehrheit" seine Verhaftung durch, und die bürgerlichen Parteien bemühten sich, die Strafverfolgung des Genossen Brill zu billigen. Genossen Brill wird vorgeworfen, gegen die Nazis als Parteiführer Flugblätter verbreitet zu haben. Obgleich dies nachweislich nicht zutrifft, wird Brill nach reichsdeutschem Muster in „Schutzhaft" gehalten.

Nach Hitlers Muster!

Gut unterrichtete Kreise in Wien wollen wissen, dass der österreichische Ministerrat beschlossen hat, in den nächsten Tagen ein Konzentrationslager nach deutschem Muster einzurichten. Es stehen etwa 1500 Verhaftungen von Nationalsozialisten bevor, die die verbotene Partei illegal fortführen. Unter den Verdächtigten sollen sich Personen in Staatsstellungen und zahlreiche Offiziere des aktiven Bundesheeres befinden.

Aus der Debatte der Internationale

Weltprotest und Boykott Hitlerdeutschlands. — Neue Wege im Kampf gegen den Faschismus. — Ein Appell an die Arbeiterklasse.

Aus den Beratungen der sozialistischen Konferenz in Paris, sind noch folgende Debatten nachzutragen, aus denen der Wunsch nach entscheidendem Kampf gegen den Faschismus hervorgeht. Der uns zur Verfügung stehende Raum lässt nur Schlaglichter zu.

Der zweite Tag der Debatte wurde mit einer Rede des französischen Delegierten Renaudel eröffnet, der sich bedingungslos zum Marxismus bekannte, indessen für die französischen Sozialisten eine bewegliche Taktik forderte, die den dortigen Verhältnissen angepasst ist. Er wandte sich scharf gegen jede Spaltung, da nur eine einige Arbeiterklasse den Faschismus überwinden kann.

HITLERS POLITIK GEHOERT VOR DEN VOELKERBUND

Der englische Vertreter Dalton wandte sich dagegen, als wenn die Demokratie versagt habe. In England, Schweden, Dänemark und Finnland sei der Faschismus unmöglich und die sozialistische Bewegung im Vormarsch, dort werde es zu keiner Diktatur kommen. Der deutsche Faschismus ist nur durch einen grundsätzlichen Boykott deutscher Waren zu bekämpfen und auf die Kriegsgefahr hinweisend, fordert Dalton das Eingreifen des Völkerbundes. Dort, wo die Demokratie noch erfolgreich sei, müsse sie geschützt, die Kriegsgefahr mit allen Mitteln verhindert werden.

Der Vertreter des „Bund" in Polen, Genosse Alter, wandte sich gegen die Verteidiger der Demokratie und sprach von einer verhinderten Revolution in Deutschland, die jetzt den Faschismus geboren habe. Wenn die anderen die Diktatur ausüben, müsse sich auch die Arbeiterklasse entscheiden und Mittel und Wege suchen, um die politische Macht zu erobern.

GENOSSE WELS UEBER DIE DEUTSCHE NIEDERLAGE

Als Geschlagene stehen wir vor der Internationale. In der Kritik der deutschen Niederlage übersieht man, dass uns leider nur wenig Schutz der Republik, seitens der Demokratie, zuteil wurde, einschliesslich der Internationale. Es sind unsererseits Fehler gemacht worden, aber die ständigen Diktate der Sieger haben den Nationalsozialismus gefördert und schliesslich seinen Erfolg erlebt. Aber unser Kampf gegen den Hitlerismus dauert an. Wir wissen, die Herzen unserer gepeinigten Genossen schlagen mit unseren zusammen. Es vergeht keine Stunde des Tages und der Nacht, in der nicht alte, grauhaarige Kämpfer u. tausende unserer todesmutigen Jungen sich zusammenfinden, in Kampf für den Sozialismus, in der Vorbereitung der kommenden Abrechnung. Helft ihnen, sie hoffen auf euch!

DIE GEFAHR FUER DANZIG

Genosse Niedziałkowski (Polen) wandte sich gegen die Annahme, dass man ohne die demokratischen Kräfte der anderen Richtungen die Entscheidung gegen den Faschismus führen kann. Mann habe versäumt, die Kleinbürger und die Mittelschichten zu gewinnen, die sich nicht proletarisieren lassen wollen. Hier gilt es den Kampf einzusetzen. In Polen seien die Bauern demokratisch, die Gefahr der Faschisierung drohe hier nicht. Aber man müsse auf Danzig hinweisen, wo die Gleichschaltung sich ähnlich, wie in Deutschland, vollzieht. Die dortigen Genossen werden bereits verhaftet und geprügelt und das unter den Augen des Völkerbundskommissars. Er findet es nicht als seine Pflicht, einzugreifen und will Danzig ganz unter die Botsmässigkeit Hitlers bringen. Diese Tatsache müsse dem Völkerbund klargemacht werden.

Der amerikanische Delegierte Pankens bespricht die Entwicklung der Verhältnisse in Amerika, besonders über die Pläne Roosevelts, die für die Arbeiterbewegung von Bedeutung seien. Eine Konjunktur in wirtschaftlicher Hinsicht sei sicher, ob aber auch das ganze Experiment gelingen werde, müsse abgewartet werden.

Mehr Selbstvertrauen zur sozialistischen Bewegung und Demokratie, fordert der tschechische Delegierte Leo Winter, der der Ansicht ist, dass dort, wo Sozialisten in der Regierung sitzen, es ihre Aufgabe sei, den Faschismus zu verhindern. Die deutsche Niederlage rufe in der Arbeiterbewegung Depression hervor, aber Aufgabe der Sozialisten ist es, den Kampf zu führen, um Demokratie und um die politische Macht.

Im Auftrage des jungen Amerikas, bringt der Delegierte Krüger die Ansicht zum Ausdruck, dass die bürgerliche Demokratie nicht mit allen Mitteln verteidigt werden müsse, viel wichtiger sei die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse und darum ist auch jede Koalitions- und Tolerierungspolitik abzulehnen.

DER SCHRECKLICHEN SITUATION MUSS EIN ENDE GEMACHT WERDEN

Genosse Leon Blum gibt eine Analyse der internationalen Lage und fordert in erster Linie den Kampf um den Frieden. Wenn der Krieg dennoch ausbrechen werde, so müsse die Internationale ihn mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Die Arbeiterklasse braucht eine moralische Anfeuerung und eine organisatorische Einigung, die erst allein den Erfolg sichern. Darum müsse zwischen Moskau und Zürich die Verhandlung um die Einheitsfront aufgenommen werden.

Namens der schwedischen Delegation wendet sich Genosse Fougt gegen die Missachtung der Demokratie, sie sei etwas wert, nur müsse man sozialistische Politik zu treiben wissen. Sie habe sich bewährt und müsse auch verteidigt werden.

DIE NEUE DEUTSCHE FRONT

berichtet Genosse Aufhäuser, ist im Werden. Die Revolution von 1918 ist nicht beendet, wenn sie auch durch den Sieg Hitlers aufgehalten ist. Mehr Marxismus, weniger Nationalismus, ist die nächste Aufgabe. Die Niederlage von 1933 ist schon 1918 sicher gewesen, denn jede politische Macht ist nutzlos, wenn sie nicht wirtschaftlich fundiert ist. Eine Armee namenloser Proletarier ist in Deutschland im Werden, die kämpfende Jugend ist die einzige Hoffnung für die Einheit der Arbeiterbewegung, denn es ist ausgeschlossen, dass die Kommunisten irgendwo uns ein Entgegenkommen zeigen werden. Aus den Kämpfen in Deutschland wird die Einheit geboren. Der Faschismus ist eine Weltgefahr, er kann nur durch eine zielklare internationale sozialistische Politik besiegt werden.

FUER EINE INTERNATIONALE ZENTRALE GEGEN DEN KRIEG

spricht sich der französische Linkssozialist Pivert aus, während Genosse Buchinger (Ungarn) das Versagen der Diktatur darstellt und gerade in Ungarn die Misserfolge der nationalen Politik nachweist, die einen einzigen Bankrott darstellt.

Der spanische Genosse Cordera weist auf die sozialistischen Fortschritte in seiner Heimat hin und fordert Verteidigung des Bodens der Demokratie.

Andersen (Schweden) berichtet über die deutschen Flüchtlinge, deren Zahl auf etwa 200 000 geschätzt werden kann, während die Zahl der Konzentrationslagergefangenen etwa 80 000 betragen dürfte, wozu noch weitere 150 000 Schutzhäftlinge hinzukommen. Er ist für Bejahung der Demokratie und ersucht, auch die Erfolge nicht zu übersehen.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen noch Abramowitsch ((Russland), Leon Blum über die Einheitsfront und die nächsten Aufgaben. Hierauf wurde eine Redaktionskommission eingesetzt, die ein Manifest ausgearbeiten hat, welches das Ergebnis der Tagung in Paris zusammenfasst. Wir bringen diese Resolution auszugsweise und werden zu ihr noch Stellung nehmen.

Lloyd George gegen Hitler!

Er verlangt Vorgehen der Grossmächte.

Die „Agence Economique et Financiere" veröffentlicht einen Artikel des gewesenen englischen Premiers Lloyd Georges über die internationale Lage, wobei dieser die Ansicht ausspricht, dass Hitler alles daransetzte, um Oesterreich zu hitlerisieren und sich so zu unterwerfen. **Von einer Hitlerisierung Oesterreichs hänge der Erfolg der ganzen Hitlerpolitik in Deutschland ab.** Da die Dollfuss-Regierung sich dem Hitlertum widersetzt, ist es der vornehmste Hauptzweck der gegenwärtigen deutschen Kampagne, Dollfuss zu stürzen. Die heutigen Ideale Hitlers sind militärisch und aggressiv mit der ganzen Kraft eines engen und fanatischen Nationalismus. Man könne sich deshalb nicht wundern, dass bei den Nachbarn Deutschlands Unruhe herrscht. Lloyd George glaubt schliesslich, dass eher als der Völkerbund zwei oder drei verbündete Grossmächte **gegen Hitler auftreten können, die sich jedoch gut rüsten müssen, denn Uebereilheit und Misserfolg könnten sehr verderblich wirken.**

Ein Attentat auf Dr. Schacht?

Die Auslandspresse weiss von einem geplanten Attentat auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu berichten, dass seitens der SA beabsichtigt war, aber gleichzeitig entdeckt worden ist. Die Ursache soll die verhinderte „Sozialisierung" der Betriebe sein, die von der SA erwartet wurde. Schacht soll mit Thyssen das Hindernis zum „deutschen Sozialismus" sein und sollte beseitigt werden, um so einen Alarm an die SA gegen Hitler zu richten.

Elf Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten

In dem Vierteljahr, das mit dem Juni abschloss, sind mehr als 1½ Millionen Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozess eingegliedert worden. Trotz einer Erhöhung der Gesamterzeugung von 59 Prozent, die während des gleichen Vierteljahres zu verzeichnen war, wurden Ende Juni noch 11 Millionen Arbeitslose gezählt.

Genosse Hildebrand in Haft

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Karl Hildebrand ist in Steglitz nach einer Haussuchung in Schutzhaft genommen worden, weil in seiner Wohnung marxistische Literatur gefunden worden ist. Genosse Hildebrand ist 67 Jahre alt und ist in den letzten Jahren politisch überhaupt nicht mehr hervorgetreten.

195 Sozialisten in Dresden verhaftet

Wie die Geheime Staatspolizei aus Dresden mitteilt, sind dort 195 Angehörige der ehemaligen Sozialistischen Arbeiterpartei, Seydewitzgruppe, nach einer Razzia verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. In der Umgegend von Dresden werden weitere „Fahndungen" vorgenommen, da der Verdacht besteht, dass die Partei illegal ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hat.

43 Betriebszellenobleute in Schutzhaft

In Hamburg-Altona sind in den letzten Tagen etwa 43 Betriebszellenobleute der nationalzialistischen Partei in Haft genommen worden, weil von ihnen „Eingriffe in die Wirtschaft" befürchtet wurden. So wird der „deutsche Sozialismus" durch Hitler verwirklicht, dass diejenigen, die ihn fordern, einfach in Schutzhaft wandern.

GILGI — EINE VON UNS

Irmgard Keun

50)

„Wollen Sie mich noch lange so anstarren?" fragt die Magazindame mit einem eckigen Hotelterrassenlächeln. „Kommen Sie bitte mit." Sie geht ins Nebenzimmer — Gilgi folgt ihr. „Bitte setzen Sie sich." Ich mag sie nicht — stellt Gilgi kalt und endgültig fest. Und was hat sie für komische schwingende Bewegungen — so ein Gemisch von Tennischampion und Tonfilmsoubrette.

Gilgi sitzt in einem niedrigen, unangenehm weichen Sessel vor einem kleinen Tischchen — ihr gegenüber die Magazindame. Der Raum ist verhangen und dämmrig — ein günstiger und sicher ausprobiert kleidsamer Aufenthalt für eine Frau über vierzig. Es riecht nach gutem französischen Parfüm und Elizateth-Arden-Kosmetik. Gilgi hat das teils leicht beunruhigende, teils sehr angenehme Gefühl, das alles gar nicht wirklich zu erleben — ein Zustand fragwürdiger Augenblicksgeborgenheit wie der eines Betrunkenen. Ihr gegenüber die Magazindame — kühl, selbstbewusst und überlegen in der Haltung. Sicher spielt sie Bridge und kann aparte Cocktails mixen und weiss, in welchen Monaten man Austern isst, und verachtet Leute furchtbar, die nicht wissen, wann in Monte tote Saison ist... „Wollen Sie mir nicht sagen, warum Sie zu mir gekommen sind?" Ja, und dann wird sie sehr gut über moderne Literatur reden können — und manchmal ist sie stilvoll unglücklich... sie ist eine richtige Magazinnovelle — einen hässlichen faltigen Hals hat sie — — — sehr geehrte arme Frau Mutter...

„Warum ich zu Ihnen gekommen bin? Oh, ich will es Ihnen sagen..." Gilgi schweigt, wird sehr blass und hat plötzlich mit körperlicher Uebelkeit zu kämpfen. Ich dachte doch, ich wäre nicht aufgeregt...

„Rauchen Sie?" fragt die fremde Dame und klappt ein niedliches, bunt emailliertes Zigarettenetui auf, hält es Gilgi hin —

„Danke", sagt Gilgi. Streicht hastig und sinnlos ein paarmal über ihren zerknautschten Trenchcoat — mir ist so übel — — „Wissen Sie, das erschreckt mich — dass ein Mensch, der Hände und Füsse und Augen hat wie man selber, einem so fremd sein kann, dass man meint, es wär' gar kein Mensch, sondern ganz was andres... Ach, Sie denken, ich wäre verrückt? Nein, ich bin ganz normal — nur — ich habe gerade das komische Gefühl, als wär' die Welt in zwei Hälften geteilt, und auf der einen Hälfte sässen Sie und alle andern, und auf der anderen Hälfte sässe ich ganz allein. Ich würde nie Du zu Ihnen sagen können... ach, bitte, bitte, unterbrechen Sie mich nicht — ich gebe mir so grosse, grosse Mühe, ganz offen und ehrlich zu Ihnen zu reden — Sie sind ein Snob und eitel auf eine primitive Art, die mir zuwider ist — Sie sind mir sehr fremd, und ich mag Sie nicht leiden — ich finde es kümmerlich, dass Sie mich so spöttisch und ein bisschen verachtungsvoll ansehn, nur weil Sie jetzt gerade besser angezogen sind — sprechen Sie noch nicht — ach, es muss doch möglich sein, an einen Menschen heranzukommen auch ohne gegenseitige Sympathie. Ich lasse ja auch nicht so leicht jemanden an mich heran — aber es gibt doch für mich Worte und Blicke, die mich aufschliessen... wollen Sie mir nicht helfen und mir sagen, was ich tun oder sprechen muss, damit Sie etwas Lebendiges für mich werden? — — —"

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen!"

„Das können Sie ja wohl auch nicht... ja, ja, ich sage schon, was ich will. Ich will fünfhundert Mark von Ihnen haben, und ich will ihnen sagen, dass Sie meine Mutter sind."

„Dass — ich — was bin?"

„Meine Mutter. Wenigstens insofern, als Sie mich vor einundzwanzig Jahren zur Welt gebracht haben." Kurz und klar erzählt Gilgi, was die Täschler ihr erzählt hat. — „So, und nun wissen Sie alles." — — — —

Kein Laut ist im Zimmer — stilles, lastendes Halbdunkel — ein kleiner, stummer, weisser Fleck das Gesicht der Magazindame. Irgendwo schlägt eine Tür, schrillt eine Autohupe — Geräusche, die helfen könnten — man dehnt sich zu ihnen hin — erreicht sie nicht. Alle Menschen sind tot — ich bin ganz allein auf der Welt — ich werde ein Kind haben — ich freue mich — ich bin ganz traurig vor Freude...

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Paul Koschek †

Noch bevor wir unseren Lesern den schmerzlichen Verlust für unsere Partei mitteilen können, deckt bereits kühle Erde die sterblichen Ueberreste unseres toten Freundes **Paul Koschek**. Einer von der alten Garde, die Partei und Gewerkschaft in Oberschlesien aufbauen halfen, ist von uns gerufen worden. Jahre hindurch quälte ihn die Proletarierkrankheit, bis er ihr erlag, als auch noch in den letzten Jahren wiederholt Arbeitslosigkeit sein Los verschlimmerte. Vor etwa 3 Wochen wurde es schlimmer und schlimmer, bis der allgewaltige Tod diesem aufzehrenden Leiden am Freitag in den Morgenstunden ein Ende setzte.

Paul Koschek wurde im Leobschützer Kreis am 9. März 1879 geboren, erlernte das Tischlerhandwerk und kam ins Industriegebiet, wo er um die Jahrhundertwende in den verschiedensten Werkstätten tätig war, und als er schliesslich wegen gewerkschaftlicher Betätigung keinerlei Arbeit finden konnte, war er zeitweilig auch Budiker. Hier gewährte er der, damals in Oberschlesien, verfemten Sozialdemokratie in Siemianowitz oft seine Gaststätte zu Versammlungszwecken, wofür die Polizei ihm ihre „liebevolle" Aufmerksamkeit, unter besonderer Fürsorge des berüchtigten Kriminalkommissars Mädler, schenkte, sodass ihn schliesslich kein Gasthausbesitzer, aus Angst vor den Behörden, als Pächter aufnehmen wollte. So sah es in Oberschlesien aus, als Paul Koschek mit wenigen Getreuen auch in Oberschlesien den Holzarbeiterverband organisierte, dessen Vorsitzender, Sekretär und sein Funktionär er bis in die letzten Wochen war.

Die älteren Genossen werden sich Paul Koscheks aus den sozialdemokratischen Kreiskonferenzen, Bezirksparteitagen noch erinnern können, wo er ebenso für Partei und Gewerkschaft mutig stritt. Nach dem Zusammenbruch war er Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats, und wer damals die Aufgabe hatte, so etwas, wie Ruhe und Ordnung mitschaffen zu helfen, der weiss, was es an Ueberwindungen gekostet hat, in Oberschlesien den „Bonzen" zu spielen. Er war in Kattowitz auch Stadtverordneter, Mitgkied des Krankenkassenvorstandes und zeitweilig auch Bezirkssekretär der Freien Gewerkschaften. In der Abstimmungszeit stellte er seinen Mann, und man kann ohne Uebertreibung sagen, dass er so ziemlich alle Posten bekleidete, die Partei und Gewerkschaft ihm auferlegt haben, bis zum Vorjahr war er auch Vorsitzender des Ortsausschusses der Freien Gewerkschaften in Kattowitz, sowie Mitglied des Bundesvorstandes des „Bundes für Arbeiterbildung". Zwar liebte er nicht, im Rampenlicht der Oeffentlichkeit zu wirken, doch erfüllte er seine Aufgaben als getreuer Funktionär der sozialistischen Bewegung, ohne je Dank dafür zu erwarten.

Partei und Gewerkschaften verlieren ein tätiges Glied ihrer Bewegung, einen, der nie Mühe und Opfer gescheut hat, um der grossen Sache des Proletariats zu dienen. Nun hat ihn das Schicksal zu sich gerufen und ihn von allen irdischen Leiden erlöst. Uns war er immer ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, und das wird ihm weit übers Grab hinaus in den Reihen seiner Freunde und Kampfgenossen ein dauerndes Andenken in der sozialistischen Bewegung sichern.

*

Partei und Gewerkschaften veranstalten zum Gedenken auf den Genossen Paul Koschek am Freitag, den 1. September, abends 7 Uhr im Centralhotel, eine TOTENFEIER. Die Genosinnen und Genossen, sowie die Gewerkschaftskollegen werden um zahlreiche Teilnahme gebeten.

Drei Wochen Gefängnis für den Prinzen von Pless

Vor dem Burggericht in Nikolai hatte sich am letzten Freitag der Präsident des Deutschen Volksbundes und Sachwalter der Fürstlich Plessischen Güter zu verantworten. Die Anklage beschuldigt den Prinzen von Pless, die geltenden Bestimmungen bei der Einstellung von Personal nicht befolgt zu haben, indem er für die Brauereien in Tichau einen Direktor einstellte, ohne hierzu die Genehmigung der Behörden nachzusuchen. Es handelt sich um den Direktor Korgel in Tichau, der bereits seit dem 15. März seines Amtes waltet, während der Wojewodschaft selbst erst im Juni hiervon Mitteilung gemacht worden ist. Das Gericht sah die Schuld erwiesen und verurteilte den Prinzen von Pless zu drei Wochen Gefängnis. Der juristische Berater der Plessischen Verwaltungen, Grol, wurde zu 5000 Złoty Strafe wegen des gleichen Vergehens verurteilt. Wie die polnische Presse ergänzend mitteilt, habe sich das Gericht bei der Strafbemessung des Prinzen von Pless von dem Gesichtpunkte leiten lassen, dass eine Verurteilung in finanzieller Hinsicht, den Prinzen kaum treffen könne und habe daher Gefängnis für angebracht gehalten.

Protest gegen die Stillegung der „Wirek-Grube"

Die geplante Schliessung der „Wirek"-Grube bei Kochlowitz lösst innerhalb der Einwohnerschaft eine grosse Erregung hervor. Aus diesem Grunde wurde dieser Tage eine grosse Protestversammlung veranstaltet, in welcher die Behörden ersucht werden, die Stillegung der letzten Grube in dieser Umgebung zu verhindern. Entsprechende Resolutionen u. Delelegationen wurden gewählt, um die erforderlichen Schritte zu machen. Die Schliessung der Grube ist von Monat zu Monat verschoben worden, ob es jetzt noch gelingen wird, die Stillegung zu verhindern, erscheint fraglich.

Volksgemeinschaft oder Führerposten?

Der Streit im deutschen Lager. -- Ehrlichkeit u. Sauberkeit. — Auflösung oder Gleichschaltung

Wer seit der Machtübernahme durch Hitler im Reich die deutsch-bürgerliche Presse in Polnisch-Oberschlesien studiert, dem wird es nicht entgangen sein, dass sich im deutschen Lager Bestrebungen geltend machen, das reichsdeutsche Muster auch bei den Minderheiten durchzuführen. Es ist ja auch kein Geheimnis, dass dieserhalb im deutschen Lager so etwas, wie eine Führungskrise ausgebrochen ist. Am schnellsten hat sich der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, den neuen Verhälnissen angepasst und begriffen, dass es erst jetzt wieder eine Lust ist, Deutscher zu sein. Begreiflich, denn es ist um seinen Posten ziemlich heiss hergegangen, und mit Patos hat er auf einer Volksbundsversammlung versichert, dass es die Welt einmal dankbar empfinden wird, dass in Deutschland die heutigen Verhältnisse Platz gegriffen haben. Diese Rede hat nicht nur im deutschbürgerlichen Lager, sondern darüber hinaus, sehr eingehende Beachtung gefunden, die nun die Katholische Volkspartei zwang, sehr deutlich von dieser Politik Ulitz abzurücken und das umsomehr, als bereits früher der Senator Dr. Pant im Schlesischen Sejm in nicht misszuverstehender Weise von der Haltung der Kattowitzer Zeitung abrückte und die Vorgänge in Deutsch-Oberschlesien insbesondere verurteilte. Gewiss, nicht so deutlich, wie es hier dargestellt wird, wozu die Kürze eines Zeitungsartikels zwingt. Und nun ging auch der offene Kampf gegen die Katholische Volkspartei los, die angeblich keinen Sinn für die „Volksgemeinschaft" hat. Das ist nämlich das Schlagwort, hinter dem sich der Kampf um die Führung der deutschen Minderheit vollzieht, wobei sich mit aller Deutlichkeit erweist, dass der Volksbundpräsident, Prinz von Pless, nur ein Schattendasein unter Anleitung des Geschäftsführers Ulitz führt.

Es ist kein Geheimnis, dass bisher die Führung der bürgerlichen deutschen Minderheit in den Händer Katholischen Volkspartei lag, dass in der sogenannten „Wahlgemeinschaft" die Deutsche Partei nur eine unbedeutende Rolle spielte. Damals war Zentrum in Deutschland Trumpf und Herr Ulitz ein williger und opferbereiter Gefolgsmann Dr. Pants, die oppositionellen „Deutschen" mussten schweigen, alles wurde so hingenommen, wie es die Katholiken bestimmten. Inzwischen enstand aber von Bielitz aus eine neue Konkurrenz, die, nach dem „Aufbruch" in Deutschland, auch einen Aufbruch der Minderheit in Oberschlesien gegen Ulitz erwartet oder, besser gesagt, ihn mit einer Energie betreibt, die ganz offen den Rücktritt Ulitz fordert und unter Umständen bereit ist, einige Schritte mit der Katholischen Volkspartei zusammenzugehen, wenn sie nur die „verkalkten Führer" beseitigt, die bisher die Volksgemeinschaft verhindert haben. Es ist interessant, einmal den „Aufbruch", dieses Revolverblättchen im deutschen Lager, zu lesen, und man muss schliesslich wissen, dass es von Kreisen ausgehalten wird, die ein grosses Interesse an der Ausschiffung von Ulitz haben. Wer den inneren Streit auf Grund der Polemiken zwischen dem „Oberschlesischen Kurier" einerseits, der „Kattowitzer Zeitung" andererseits beobachtet, der kann seine stille Freude nicht verbergen, was die Herrschaften einander, bezüglich der Volksgemeinschaft „zuflüstern". Dr. Pant ist bei anderer Gelegenheit von der Schreibweise des „Oberschlesischen Kuriers" abgerückt, wenn es auch in späteren Resolutionen der Redaktion bestätigt wurde, dass sie sich des Vertrauens der Parteileitung in jeder Hinsicht erfreut. Aber der „Oberschlesische Kurier" kann seine guten Tage nicht vergessen und die Versammlung der Deutschen Partei scheinen ihn doch ein wenig nervös zu machen, in der Führung stimmt etwas nicht, zumal die Deutsche Partei offen eingesteht, sich auflösen zu wollen, wenn nur die Volksgemeinschaft geschaffen wird. Es gibt dann im bürgerlichen Lager keine Parteien mehr, und es wäre sehr schön, wenn nur die Führerfrage gelöst wäre und damit auch die Beherrschung der Fonds.

Man muss zugeben, dass die Deutsche Partei, der Funktionäre des Deutschen Volksbundes sicher, heute der umgetauften Katholischen Volkspartei, bezw. Deutschen Christlichen Volkspartei, einige Nasenlängen voraus ist. An bestimmten Stellen hat nur noch die Deutsche Partei ein williges Ohr und das lässt für die Zukunft grosse Gefahren wittern, deshalb auch der Streit um die Volksgemeinschaft. Es ist selbstverständlich, dass die Jungdeutschen unter allen Umständen die Führung, als die „streitenden Teutonen", allein für sich in Anspruch nehmen, denn weder die Deutsche Partei, noch die Deutsche Christliche Volkspartei ist ihnen rassenrein und national genug, um eine Volksgemeinschaft zu führen. Es ist interessant, zu beobachten, wie in den Versammlungen der Bürgerlichen die Führer als Nutzniesser, als Nichtstuer, bezahlte Faulenzen, Narren ohne politisches Gefühl, heruntergerissen werden. Während die einen die katholische Führung fordern, die anderen alles ausschalten möchten, um nur noch Deutsche zu sein, geht der Kampf lustig weiter. Nun, der kreisende Berg wird doch nur ein totes Mäuslein gebären, denn eines schönen Tages werden sie kuschen und nur noch die „Volksgemeinschaft" mimen, denn nicht sie bestimmen, sondern es wird zur Volksgemeinschaft kommandiert. Es ist auch nebensächlich, wer der Führer dieser Volksgemeinschaft sein wird. Aber es ist für uns deutsche Sozialisten immernin interessant, aus der bürgerlichen Presse zu erfahren, dass man dort erst jetzt, seit dem „Aufbruch der Nation" im Reich, nach einer Volksgemeinschaft sucht und ringt. Wir Sozialisten haben diese Volksgemeinschaft von jeher für eine Selbstverständlichkeit gehalten, solange man überhaupt für sich in Anspruch nimmt, deutsch zu sein. Das neue Ringen ist nicht verwunderlich, wenn man so hinter die Kulissen des Deutschen Volksbundes blickt und sich einige der Mitglieder, besonders den heutigen Zulauf, betrachtet, dann muss man sagen, dass es verflucht notwendig ist, sich um die deutsche Volksgemeinschaft zu bemühen, besonders dann, wenn man das „Deutsch" gewisser Funktionäre hört.

Aber lassen wir das die Sorge der „Volksgemeinschaftler" sein, die ja so deutlich von einer Wende sprechen, dass etwas geschehen muss. Sie werden mit der Volksgemeinschaft und ihrer Führung die gleichen Erfolge erzielen, wie mit den Beschwerden beim Völkerbund und sich eines Tages besinnen, dass die Volksgemeinschaft ihrer Art, nichts anderes ist, wie ein leerer Wahn einiger Gleichgeschalteten, die es sind, ohne es selbst zu merken. Wer etwas mehr weiss, der weiss auch, dass hier die deutsche Minderheit so ziemlich nebensächlich ist, es ist der Streit um die bezahlten Führerposten, und darin erschöpft sich die Rettung des Deutschtums.

Das deutsch-polnische Sozialabkommen tritt in Kraft

Die Ausführungsbestimmungen zum polnisch-deutschen Abkommen über die Sozialversicherungen sind vom Ministerium herausgegeben worden. Das Abkommen tritt am 1. September dr. Js. in Kraft. Diejenigen Rentner und Pensionäre, die bisher ihre Rente durch polnische Sozialinstitute ihre Bezüge teilweise erhalten haben, erhalten die neuen Sätze weiter, ohne besondere Anträge. Alle diejenigen Anspruchsberechtigten, denen bisher die Renten vorenthalten wurden, müssen sich mit den erforderlichen Unterlagen unmittelbar an die betreffenden Sozialinstitute, denen sie unterliegen, wenden. Es sind dies für die Angestelltenversicherung der „Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych" in Königshütte, für die Invalidenversicherung der „Zakład Ubezpieczeń na wypadek inwalidztwa" in Königshütte, die Knappschaftspensionskasse „Spółka Bracka" in Tarnowitz, für die Unfallversicherung der „Zakład Ubezpieczeń od wypadków" in Königshütte.

Nur unter Beibringung der erforderlichen Unterlagen, auchfür die Hinterbliebenen, ist die Erlangung der Renten möglich.

„Reform" der Arbeitsinspektionen?

Blättermeldungen zufolge, ist im Ministerium für soziale Fürsorge seit Monaten eine spezielle Kommission damit beschäftigt, eine Reorganisation dieses Ministeriums durchzuführen. Bekanntlich hiess dieses Ministerium früher „Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge". Schon vor einiger Zeit hielt es die Regierung für angebracht, das Wort „Arbeit" aus diesem Ministerium zu streichen und auch die meisten Arbeitsfragen aus der Tätigkeit desselben herauszueliminieren und nur ein „Fürsorgeministerium" bestehen zu lassen. In Verfolg dieser „Reformarbeit" sollen nun auch die Arbeitsinspektionen grundlegend geändert werden. Das Amt eines Hauptinspektors soll ganz abgeschafft und die örtlichen Arbeitsinpektorate aus dem Bereich des Fürsorgeministeriums ausgegliedert und den Verwaltungsbehörden, Starosteien, unterstellt werden. Wie sich mit der Zeit diese „Reform" in der Praxis auswirken wird, darüber darf man sich keinerlei Illusionen hingeben. Sie bedeuten nichts mehr und nichts weniger, als die gänzliche Liquidierung der Arbeitsinspektionen, die noch eine der wenigen Einrichtungen zum Schutze der Arbeit und des Arbeiters gewesen sind.

Aus Gross-Kattowitz

Anträge zwecks Verlängerung der Unterstützungsdauer. — Der Freiwillige Arbeitsdienst. — Neue Verordnung über Motor- und Fahrradverkehr. — Verkehrskarten-Verlängerung.

Bezüglich der Unterstützungsdauer für arbeitslose Angestellte ist eine entsprechende Verordnung des Fürsorgeministerium mit dem 1. August in Kraft getreten. Kopfarbeiter, die am 31. Januar 1933 oder später entlassen worden sind, haben zwar Anspruch auf Verlängerung der Unterstützungsdauer bis zu sieben, acht oder neun Monaten, jedoch verlängert die Landesversicherung die Unterstützungsdauer nur auf besonderen Antrag. Die in Frage kommenden arbeitslosen Angestellten mögen sich daher unverzüglich mit einer kurzen Eingabe an die Landesversicherungsanstalt in Königshütte wenden, worin sie, unter Angabe des Tages und des Aktenzeichens ihres Unterstützungsbescheides und unter Berufung auf die Verordnung des Fürsorgeministeriums vom 3. Juni 1933, um Verlängerung der Unterstützungsdauer ersuchen.

Ueber die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes wäre kurz folgendes zu berichten: Z. Zt. befinden sich in der Wojewodschaft Schlesien 19 Kolonnen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die

insgesamt mehrere Tausend junger Arbeitsloser umfassen. Die Arbeitsfreiwilligen sind in den Baracken untergebracht und werden aus Mitteln des Arbeitsfonds verpflegt. In der Hauptsache werden sie zu Erdarbeiten und Wegebauten herangezogen. Die Arbeitskolonne in Ligota bei Kattowitz zählt 161 Mann. Diese Kolonne wurde vor wenigen Tagen bei einem Wohnhausbrand in Panewnik eingesetzt, und es gelang ihr, gemeinsam mit der Feuerwehr, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. Das grösste Arbeitslager mit 450 Insassen befindet sich in Myslowitz.

Die Kattowitzer Polizeidirektion veröffentlicht eine Verordnung über Transport von Personen auf Motor- und Fahrrädern. Nach dem Wortlaut dieser Verordnung dürfen auf öffentlichen Wegen und Chausseen Fahrräder nur von einer Person, Motorräder ohne Beiwagen von zwei und Motorräder mit Beiwagen von höchstens drei Personen benutzt werden. Der Transport von mehreren Personen ist streng untersagt.

Am 20. August läuft der letzte Termin für die Abgabe der Verkehrskarten, zwecks Abstempelung für das Jahr 1934, ab. Es handelt sich um die Verkehrskarten mit den Nummern **10.001 bis 25.000**. Die Vorlegung dieser Personalausweise hat bei der Verkehrskartenabgabestelle, ulica Pocztowa 7, Zimmer 5, zu erfolgen. Bei Abgabe der Verkehrskarten ist eine Gebühr von 2 Złoty zu entrichten.

Nach Mitteilung der Preisprüfungskommission ist der Preis pro 1 Kilogramm Gerstengraupe um 4 Groschen. und zwar auf nunmehr 40 Groschen, herabgesetzt worden.

Wie das städtische Arbeitslosenkomitee bekannt gibt. erfolgt die nächste Ausgabe von Mehl und Kaffeewürfeln an die registrierten Stadtarmen und Erwerbslosen am morgigen Mittwoch, den 30. August und am Sonnabend, den 2. September. Die Verteilung wird auf Grund besonderer Talons im städtischen Obdachlosenasyl im Ortsteil Zalenze in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorgenommen. Es handelt sich hierbei um Personen, die vom städtischen Armenamt besondere Zustellungen erhalten haben.

Vom Königshütter Arbeitslosenkomitee

In der letzten Sitzung des Komitees wurde bekanntgegeben, dass im vergangenen Monat die Ausgabe der Essen wieder beträchtlich zugenommen hat. So wurde an der ulica Bytomska an die 112 000 Portionen Essen und 16 000 Liter Milch ausgegeben, ferner an der ulica Szpitalna 108 000 Portionen Essen und 12 700 Liter Milch. Die durchschnittliche Zunahme betrug etwa 6000 Portionen. Anschliessend daran wurde mitgeteilt, dass bei der vorgenommenen Feststellung in der Suppenküche an der ulica Bytomska 328 und an der ulica Szpitalna 286 Rentenempfänger mit durchschnittlichen Renten von 46—61 Złoty monatlich ermittelt wurden. Weil dadurch eine Benachteiligung der Arbeitslosen eintritt, dass diesen das Essen unentgeltlich verabfolgt wird, wurde beschlossen, dass für die Zukunft alle Leute mit Einkommen bis zu 70 Złoty monatlich für jedes entnommene Essen 10 Groschen entrichten müssen. Leute mit einer monatlichen Rente von 70 Złoty und darüber haben keine Berechtigung zum Besuch der Suppenküche. Es wird dadurch den verschiedenen Klagen der Arbeitslosen Genüge getan, wenn berücksichtigt wird, dass der Erwerblose mit zahlreicher Familie den Höchstsatz von nur 18 Złoty monatlich erhält. Durch diese Einsparung wird es möglich, den tatsächlich bedürftigen Arbeitslosen und ihren Familien mehr zukommenzulassen.

Wegen des festgestellten Zurückgehens der Erwerbslosen (?) im Juli hat die Wojewodschaft die Mehlzuweisungen um ein Beträchtliches gekürzt. Da aber mit weiteren Entlassungen zu rechnen ist, wurde beschlossen, sich um die Mehrzuweisung von Mehl an die Wojewodschaft zu wenden. Wegen der aufgebrachten Vorräte kann eine Gewährung von Mehl an die Kurzarbeiter in der Werkstättenverwaltung nicht erfolgen. Es soll an die Wojewodschaft herangegangen werden, damit diese die erforderlichen Mehlmengen, die an die 100 Sack betragen, zuweist. Ferner haben sich die bei den städtischen Arbeiten beschäftigten Erwerbslosen an das Komitee um Gewährung von Schuhsohlen und Bekleidungsstücke gewandt. Da der Ausschuss über fast keine Geldmittel verfügt, wurde das Gesuch dem Hauptausschuss der Wojewodschaft überwiesen. Der vom Stadtpräsidenten ausgearbeitete Siedlungsplan wird einer weiteren Prüfung unterzogen und die ganze Angelegenheit auf spätere Zeit vertagt. Wegen der Abhaltung einer Pfandlotterie, Errichtung von Unterhaltungsstätten und Kursen soll die Wojewodschaft um Genehmigung angegangen werden.

Deutsches Theater in Königshütte.

Die neue Spielzeit wird am Donnerstag, den 21. September, mit Goethes „Egmont" eröffnet. Mitglieder der Theatergemeinde erhalten wieder eine 25% Ermässigung. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden im Theaterbüro im Hotel Graf Reden in der Zeit von 10 bis 13 Uhr entgegengenommen. Da selbst können auch Zeichnungslisten angefordert werden.

Vom Verkehrskartenamt. — Vom 29.—31. August Ausgabe der verlängerten Verkehrskarten von Nr. 4001—8000. Am 1. September Annahme von neuen Anträgen. Vom 4.—7. September Annahme zur Verlängerung der Karten von Nr. 12001—16000. Am 9. September Aushändigung der neuen Verkehrskarten. Vom 12.—14. September Ausgabe der verlängerten Verkehrskarten von Nr. 8001—12000.

Aus Siemianowitz und Umgegend

Die Stillegung der Ficinusgrube wird noch einmal aufgerollt. Der Betriebsrat der Grube Ficinus hat auf Grund seiner unrechtmässigen Auflösung Beschwerde beim Arbeitsministerium eingelegt. Bekanntlich ist ein Teil der Anlage, die Elektrische Centrale weiter im Betrieb und auch die Angestellten versehen bis zum 1. Oktober weiter ihren Dienst. Im ganzen sind auf der Grube noch ca. 200 Arbeiter und Angestellte tätig. Hierauf stützt sich der Betriebsrat in seiner Beschwerde und weiter auf die nicht eingehaltenen Fristen bei den Anträgen zur Stillegung durch die Verwaltung.

Das Arbeitsministerium hat nun einen ausführlichen Bericht von der Verwaltung eingefordert und wird auf Grund dessen die Berechtigung zur Stillegung dieser Anlage nachprüfen. Einstweilen müssen die begonnenen Abbrucharbeiten eingehalten werden und die Grube wieder in betriebsfähigen Zustand versetzt werden. Demnach ist also die Einstellung des Ficinusschachtes als eine grosse Schiebung anzusehen.

Immer neue Schikanen in der Laurahütte. Diesmal hat sich die Verwaltung der Laurahütte ihre Angestellten als Opfer ausgesucht. Von diesen wird verlangt, dass sie sich im Falle von Feierschichten damit einverstanden erklären, auf anderen Werken (Königshütte oder Bismarckhütte) ihren Dienst zu verrichten. Nach der Dienstordnung sind sie allerdings nicht dazu verpflichtet, denn sie sind doch bei der Laurahütte angestellt. Jedoch sind sie von der Verwaltung gezwungen worden, einen diesbezüglichen Revers zu unterschreiben und wer trotzdem sein Recht behaupten will, der fliegt bei der nächsten Gelegenheit aufs Pflaster.

ACHTUNG LESER VON SIEMIANOWITZ.

Die **Bibliothek des Bundes für Arbeiterbildung** befindet sich in Siemianowice, auf der ul. Sienkiewicza 10, im Büro des D. M. V., Bücherausgabe findet ab 31. August, jeden Donnerstag, nachmittag von 4—6 Uhr, statt. Zur Benutzung der Bücher sind alle Mitglieder der freien Gewerkschaften, D. S. A. P. und Kulturvereine des B. f. A. berechtigt.

Aus der Myslowitzer Magistratssitzung. — Auf der letzten Sitzung des Magistrats in Myslowitz wurden die erforderlichen Pläne für die Fertigstellung des Volksschulneubaues an der ulica Sienkiewicza genehmigt. Dieser Schulbau soll nach Möglichkeit noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Den Myslowitzer Kinobesitzern wurde die Eintrittskartensteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August erlassen. Dann erfolgte die Vergebung der Arbeiten für den Bau von drei Notbaracken an der Skotnicza, woselbst 34 Wohnungen errichtet werden. Dort soll die Unterbringung der Mieter aus den baufälligen Häusern am alten und neuen Ring erfolgen.

ROTER SPORT

Eine Fussballoffenbarung. Österreich gewinnt den Länderkampf 4:1. Auch in Sosnowitz guter Publikumserfolg.

Oesterreich — Polen 4:1 (1:1)

Wir beschrieben in unserer Vorschau die oesterreichische Repräsentative und erwähnten dabei, dass sie mit einer ganz neuen, verjüngten Stürmerreihe ankommen und dass auch in der Verteidigung neue Leute ausprobiert werden sollten. Nun — wenn Ersatzleute so aussehen und so spielen können, wie es die jungen, meist Wiener Genossen, am Sonnabend in Warschau und am Sonntag in Sosnowitz vordemonstrierten, dann könnten wir unserm Verband nur eine solche „Ersatzgarnitur" wünschen. Kein schwacher Punkt, höchstens noch einige ganz hervorragende Könner wie beispielsweise der kompakte ruhige Centerhalf Kressl, der gestern sein 25. Repräsentativspiel bestritt, die fabelhaften Verbindungsstürmer und auch die bombensichere, schlagstarke Verteidigung. Polen hatte noch nie so ein Spiel geliefert, wie in der ersten Halbzeit. An Technik standen sie den Oesterreichern nicht viel nach, Wechselvoll wurden die Angriffe vorgetragen, dramatische Momente entstehen vor beiden Toren. Kubsda ist es, der durch seine rasenden Flügelläufe die 7000 zu Beifallstürmen hinreisst, er erzielt auch das einzige Tor für die Polen, damit den Pausenstand herstellend. Dann kommt das Verhängnis. Blazalek, dem polnischen Mittelstürmer, bricht eine alte Knieverletzung auf und er muss ausscheiden. Mit 10 Mann können die Polen nicht mehr so aus sich heraus, zumal gerade Blazalek nicht zu ersetzen war. 10 Minuten vor Schluss steht die Partie noch 2:1. Slowik, der anfänglich fangunsicher war, leistet jetzt eine Heldenarbeit. Doch gegen die ausgefeilt vorgetragenen Angriffe der Gäste musste er noch 2 Mal kapitulieren. Das Warschauer Publikum war begeistert und wurde von dem Gebotenen restlos überzeugt. Das „Polskie Radjo" hatte die Wichtigkeit des Spieles für die Sportwelt erkannt und übertrug die zweite Halbzeit, damit den Wünschen vieler tausender Arbeitersportler Rechnung tragend.

Oesterreich — Südpolen 4:2 (2:1).

Einen schweren Kampf hatte die Oesterreicher am Sonntag in dem in Sosnowitz ausgetragenen Gesellschaftsspiel auszustehen. Doppelt schwer, dadurch, weil ihnen hier so unerwartet harter Widerstand entgegen gesetzt wurde. Oesterreich wieder die um Klassen bessere Elf in technischer Hinsicht, aber Polen sehr schnell und auch ziemlich hart. Die Besten der Polen Dziallek als linker Läufer und der in der 2. Hälfte eingesetzte Kubsda. Schwach der

Bielitz, Biala und Umgebung

Die Lohnbewegung im Bielitz-Bialaer Bäckereigewerbe

Seit Dezember vorigen Jahres besteht zwischen den Bäckermeistern und den Bäckergehilfen von Bielitz-Biala der vertragslose Zustand. Als nämlich zur Zeit der grössten Krise und Arbeitslosigkeit die Textil- und Metallindustriellen die Lohnverträge kündigten und keine neue abschlossen, ahmten die Bäckermeister den Industriellen dies nach und widmeten sich ebenfalls der schrankenlosen Ausbeutung. Waren die durch Vertrag gesicherten Löhne nicht sehr hoch, so wurden sie während der vertragslosen Zeit auf ein Minimum herabgedrückt. Es gibt heute in Bielitz Bäckermeister, welche ihren Gehilfen für eine 13 bis 15stündige tägliche Arbeitszeit kaum 7 bis 12 Zl. wöchentlich zahlen! Dabei arbeiten die Bäckermeister meistens mit ihren Lehrlingen, welchen sie nicht einmal 5 Zl. bei einer unmenschlich langen Arbeitszeit zahlen!

Um diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu bereiten, beschlossen die hiesigen Bäckergehilfen durch ihre Organisation den Abschluss eines neuen Lohnvertrages zu fordern. Die Forderung der Bäckergehilfen ist umso berechtigter, wenn man in Erwägung zieht, dass die Löhne der Bäckergehilfen in Bielitz-Biala viel niedriger sind, als in anderen Städten Polens. In Krakau betragen beispielsweise die Durchschnittslöhne der Bäckergehilfen 45 bis 85 Zl. wöchentlich, bei kürzerer Arbeitszeit und günstigeren Arbeitsbedingungen, wie in Bielitz. Obendrein ist das Gebäck in Krakau viel billiger, als bei uns. Womit wollen die Bielitzer Bäckermeister ihr Vorgehen entschuldigen? Es wäre aber auch Sache der Arbeitsinspektoren, dass sie diesen Uebelständen energischer an den Leib rücken!

Aber auch die Bäckergehilfen müssen sich endlich aufraffen und gegen das heutige Ausbeutungssystem energischer auftreten. Wenn auch Krise und Arbeitslosigkeit herrscht, so ist dies doch kein Grund, dass die Bäckermeister auf Konto dessen schöne Extraprofite herausschlagen und die Bäckergehilfen hungern und darben lassen. Darum ist Einigkeit und Solidarität unter den Bäckergehilfen notwendiger, denn je, wenn sie alle diese Uebelstände beseitigen wollen. Zunächst müssen aber die Gehilfen trachten, dass die unmenschlich lange Arbeitszeit und die Schundlöhne verschwinden, dann werden sie auch die Kraft haben, die übrigen Uebelstände zu beseitigen.

Neuer Banditenstreich des Andreas Czuma

Es ist noch nicht lange her, als man von einem Arbeitermord durch Czuma gehört hat und schon wieder bringt der Krakauer „Naprzód" einen Bericht über eine neue Banditentat dieses polnischen Hitlerjüngers.

Am Samstag, den 19. d. M. gingen in der Abendstunde in Krakau drei Genossen durch die Stadt. Bei einer Strassenkreuzung trafen sie Czuma in Begleitung von 4 unbekannten Leuten. In dem Moment packte Czuma einen Genossen am Kragen, zog sofort den Revolver aus der Tasche und frug ihn, was er so auf ihn schaue. Ein Kollege des Czuma schlug ihm den Revolver aus der Hand. Diesen Moment benötzte der Genosse und ergriff die Flucht. Czuma hob den Revolver auf und verfolgte den Genossen. Wer weiss, ob nicht Czuma einen neuen Mord begangen hätte, wenn er nicht durch die Intervention eines Polizisten, der auf die Hilferufe des Genossen erschienen war, daran gehindert worden wäre.

Czuma gab den Revolver einem seiner Begleiter ab und wurde mit dem überfallenen Genossen in das nächste Polizeikommissariat gebracht. Hier wurde Czuma von dem dienstführenden Kommissär sehr höflich empfangen und sogar mit Zigaretten beschenkt! Als der Genosse verlangte, dass doch über den Ueberfall ein Protokoll aufgenommen werde, erklärte dieser „Przodownik", dass dies eine Privatsache sei. Der betreffende Genosse möge Klage bei Gericht einreichen, die Polizei könne hier nicht einmischen! Damit war die Sache erledigt.

Zu bemerken sei noch, dass dieser Przodownik beim Bezirksgericht den Staatsanwalt vertritt!

Eine sehr traurige Rolle spielt aber dieser Czuma. Von einem radikalen Arbeitervertreter ist er zu einem Arbeitervertreter u. Mörder herabgesunken.

Tormann Kornblum (Hakadur Krakau) sowie der Rechtsaussen. Auch hier wieder 4—5000 Zuschauer, die anfänglich nicht sehr mit den Leistungen der Oesterreicher mitgingen, im Verlauf des Spieles aber ihre Voreingenommenheit abstreiften und die kunststücke der Gäste mit starkem Beifall lohnten.

HANDBALL.

Bei dem Volksfest der Siemianowitzer Arbeitersänger wirkten auch die Handballmannschaften mit, die folgende Resultate erzielten:

Freie Turner Königshütte — A. T. V. Siemianowitz 2:6 (1:3).

Freie Turner Königshütte 2 — A. T. V. Siemianowitz 2 2:6 (0:1).

Freie Turner Kattowitz 2 — Freie Sportler Siemianowitz 2 12:1 (6:1).

Freie Turner Kattowitz Jgd. — A. T. V. Siemianowitz Jgd. 7:2 (4:1).

Herausgeber: Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei in Polen, Bezirk Oberschlesien, Katowice, Dworcowa 11. — Schriftleitung Johann Kowoll; für den Inhalt und Inserate verantwortlich Theodor Raiwa, beide in Katowice, Dworcowa 11. Druck: „Drukarnia Ludowa", Spółdz. z ogr. odp., Katowice